

Reiseberichte 2006

10. Bericht: 08. April 2006

Ostfriesische Watteninseln: Borkum – Wangerooge

Prüveda segelt weiter

Unseren Winterplatz haben wir bis Ende März bezahlt und wir wollten wirklich Anfangs April weiter reisen, Prüveda war schon ganz zappelig. Doch vom Frühling haben wir leider noch gar nichts gespürt, immer noch heizen wir jeden Tag und oft ist es nass und grau. Trotzdem nehmen wir uns vor, dass wir losfahren werden, sobald wir den richtigen Wind und die passende Gezeit erwischen.

Wie das Leben eben so spielt hat eine Woche vor unserer Weiterreise unser Laptop noch seinen Geist aufgegeben, wir mussten uns nach Ersatz umsehen und planten in Deutschland einen Neukauf. Ein guter Freund aus der Schweiz, welcher in seinem Geschäft einen gebrauchten Laptop übrig hatte, schenkte uns diesen und wir können nun unsere Berichte wieder schreiben. Nochmals ein herzliches Dankeschön dem edlen Spender. Da sieht man wieder was da alles in Bewegung gesetzt wird, damit unsere lieben Leser und Leserinnen nicht auf unsere Abenteuergeschichten verzichten müssen.

Von Delfzijl nach Borkum

Am Samstag 8. April 06 beginnt unser Aufbruch mit einem 25 sm Törn nach Borkum der grössten deutschen Watteninsel. Zugegeben das Wetter hätte besser sein können, doch man soll Reisende nicht aufhalten. Der ablaufende Strom schiebt uns aber zügig durchs Dukegat, sodass wir die Insel nachmittags erreichen. Der Hafen liegt etwa 7 km südlich, doch es gibt ja wie auf allen ostfriesischen Inseln eine Zugverbindung ins Ort. Bei kalten Temperaturen besichtigen wir am nächsten Tag Borkum mit dem grossen Leuchtturm und den protzigen Kurhäusern und Hotels. Wir sind erstaunt über die vielen Touristen, doch die typischen Strandkörbe stehen grösstenteils unbenutzt herum, es ist eben noch zu kalt. Langgezogene Sandstrände laden zum Spazieren ein, im abgetrennten Robbenschutzgebiet liegen viele Seehunde an der Sonne. Die dünenartige Landschaft mit den gelben Gräsern erinnert uns an Südamerika.



Wattenmeer Navigation oder die Launen der Natur



Nun beginnt für uns die Wattenavigation, um sicher durch alle Wattenhochs zu kommen. Eine Watteninsel wird bei Flut von zwei Seiten (West und Ost) mit dem einlaufenden Wasser geflutet. An der Südseite etwas mehr im östlichen Teil liegt das Wattenhoch, das bei Ebbe trocken fällt. Wollen wir nun von Insel zu Insel müssen wir dieses Wattenhoch mit der berühmten Handbreite Wasser unter dem Kiel zur richtigen Zeit passieren. Natürlich soll uns dann der Strom zum Wattenhoch(bei Flut) schieben und später bei einsetzender Ebbe uns wieder vom Wattenhoch "runter" zur nächsten Insel schieben.

Wir wollen immer gut eine Stunde vor Hochwasser das Wattenhoch überqueren, sitzen wir dann mal fest, steigt das Wasser nochmals eine Stunde und wir kommen wieder frei. Mithilfe von Ursulas Gezeiten Tabellen und Listen konnten wir die Abfahrtszeit, das Passieren des Wattenhochs und die Ankunftszeit genau errechnen. Schön ist es auch, wenn man am Tag und bei guter Sicht und mit dem richtigen Wind fahren kann. Die Wattfahrwasser sind gut betonnt, in der Nähe des Wattenhochs wird das Fahrwasser dann mit Pricken markiert. Pricken sind Birkenbäumchen die am Rande des Fahrwassers in den Boden gesteckt sind, so fahren wir mitten im Meer einer Birkenbäumchenallee

entlang. Unter uns ist der Priel, eine Art Flusslauf, der bei Ebbe nur noch ein Rinnsal oder ein Bach ist, deshalb halten wir uns eng an die Pricken. Das Segeln verschieben wir auf die Ostsee, wir sind mit Wassertiefe und dem richtigen Navigieren im Wattfahrwasser mehr als genug beschäftigt. Die Mondphasen spielen in diesem immerwährenden Wechsel auch eine wichtige Rolle. Dieser ist nämlich dafür verantwortlich, dass sich das Wasser zwei Mal in 24 Stunden verabschiedet und das Wattenmeer grösstenteils trocken fällt, bis auf wenige tiefere Wasserrinnen genannt Priele. Bei Leer- und Vollmond ist das meiste Wasser vorhanden, bei Halbmond kann es sein, dass wir trotz Flut im Wattenhoch stecken bleiben. Und zu guter letzt ergibt Westwind einen höheren und Ostwind einen niederen Wasserstand. So hören wir fleissig den Seewetterbericht mit den aktuellen Wasserständen im Radio für die Törnplanung.

Von Borkum nach Norderney



Von Borkum führte unsere Reise durchs Memmertfahrwasser vorbei an Juist nach Norderney mit dem schönsten Kurhaus. Juist wäre natürlich auch ein Besuch wert gewesen, dies ist mit ihren 17Km die längste aller Ostfriesischen Inseln und mit ihren 500m Breite auch die schmalste. Jedoch ist die Zufahrt zum Hafen zu flach für unseren Tiefgang von 1.40m.

In Norderney war Prüveda dann beinahe die einzige Jacht im Hafen, bei so vielen leeren Plätzen ist es fast eine Qual für welchen man sich entscheiden soll.

Norderney war das erste deutsche Seebad an der Nordseeküste. Dieser Ort ist aber nicht nur das älteste, sondern auch das eleganteste aller Inselbäder. Vorne an der Strandpromenade stehen die altmodischen weissen Hotels, etwas dahinter liegt ein Kurstädtchen im Stil des 19. Jahrhunderts mit Kurpark, Promenade und natürlich Spielcasino.

Von Norderney nach Langeoog



Nach Norderney folgte das Baltrum Fahrwasser welches das höchste Watthoch hat. Was so viel heisst, dass bei Niedrig Wasser eine Sandbank von 1.5 Meter über dem Wasserspiegel liegt. So planten wir ganz bewusst die Überfahrt bei Vollmond und wir warteten noch einen Tag länger in Norderney auf Westwind, damit wir mit nochmals 20cm mehr Wasser rechnen konnten. Unsere Rechnung ging auf, wir hatten noch etwa 20cm Wasser unter dem Kiel doch es reichte. Bei Ostwind oder bei Halbmond hätten wir dieses Fahrwasser nicht passieren können.

In Langeoog im Hafen der beinahe ganz trocken fällt, sass Prüveda bei Ebbe im Schlick fest, ein seltsames Gefühl wenn sich die alte Dame nicht mehr bewegt. Ein langsames Glucksen kündigte dann an, dass sie für die nächsten 10 Stunden wieder schwimmen wollte. In der Vorsaison sind die Häfen noch leer und die Gebühren niedrig, manchmal fehlen noch die halben Steganlagen und auch der Hafenmeister, was sich im Preis positiv bemerkbar macht.



Die Fahrt mit unseren Velos zum Inseldorf, durch den sumpfigen Erlenwald wo man die ersten Anzeichen von Frühling sehen kann ist wunderschön, speziell weil auch mal wieder die Sonne scheint.

Auf der 21m hohen Düne geniesst man einen tollen Blick über die Insel und weit hinaus in die Nordsee. Ein Besuch in der Saunalandschaft darf auf einer Seebadinsel natürlich nicht fehlen, wir „wellnessten“ wie verrückt und fühlten uns danach wie neu geboren.

Die Insel Spiekeroog gefiel uns am besten, da es erst später ein Seeheilbad wurde, hat sich dieser Ort einen dörflichen und gemütlichen Charakter bewahrt, zudem sind alle Häuser im selben Stil gebaut. Spiekeroog ist ganz anders als die anderen Ostfriesischen Inseln; es ist eine kleine, grüne Idylle, eine feine, stille Insel.

Man findet keine grossen, protzigen Hotels und auch keinen Flugplatz, also gerade der richtige Platz für uns um die Osterfeiertage in Ruhe zu verbringen. Gerne beobachten wir die vielen Vögel die sich im Watt tummeln und bei Ebbe im Schlick reichlich Nahrung finden.

Von Langeoog nach Spiekeroog



Die Insel Spiekeroog gefiel uns am besten, da es erst später ein Seeheilbad wurde, hat sich dieser Ort einen dörflichen und gemütlichen Charakter bewahrt, zudem sind alle Häuser im selben Stil gebaut. Spiekeroog ist ganz anders als die anderen Ostfriesischen Inseln; es ist eine kleine, grüne Idylle, eine feine, stille Insel.

Man findet keine grossen, protzigen Hotels und auch keinen Flugplatz, also gerade der richtige Platz für uns um die Osterfeiertage in Ruhe zu verbringen.

Gerne beobachten wir die vielen Vögel die sich im Watt tummeln und bei Ebbe im Schlick reichlich Nahrung finden.



Von Spiekeroog nach Wangerooge



Wangerooge war lange die unruhigste Ostfriesische Insel; keine andere hat eine so grosse Wanderung von West nach Ost zu verzeichnen wie diese. Viele Sturmfluten nagten unerbittlich an dieser Insel. Der markante Turm von Wangerooge den man schon von weitem sehen kann ist ein Kapitel für sich. Er wurde von 1597 bis 1602 auf der Ost Seite erbaut, ein logischer Standort, denn er sollte ja den Schiffen die Einsteuerung in die Weser erleichtern. Er war eine weithin sichtbare Landmarke, der sich mit seinen zwei Meter dicken Mauern unerschütterlich im Getöse der See behauptete. Jedoch wanderte die Insel in gut zweihundert Jahren unter dem Turm hindurch, sodass dieser dann auf der Westseite der Insel stand.

Auch heute findet man diesen markanten Westturm noch, jedoch ist es nicht mehr das Original. Denn im ersten Weltkrieg wurde dieser vernichtet, da man befürchtete, dass sich die Engländer an diesem Turm orientieren könnten. Später wurde er dann wieder im gleichen Stil aufgebaut und heute dient er als Jugendherberge.

In Wangerooge besuchten wir den alten Leuchtturm mit der tollen Aussicht und einem sehenswerten Museum im Sockel des Turms.

